

„Nicht, wenn es um Männer wie dich geht“, erwidere ich.

Eriks Kinn zuckt nach hinten und seine Augenbrauen heben sich. „Männer wie ich? Was soll das denn heißen?“

Ich winke ihm mit der Hand zu. „Männer wie dich. Du weißt schon ... Solche, die den Wert einer Frau bloß daran festmachen, wie gut es zwischen ihren Beinen ist.“

Wenn ich dachte, das würde ihn beleidigen, habe ich mich geirrt. Er grinst mich nur an. „Das ist einfach nicht wahr.“

Ich verenge meine Augen und werfe ihm dann die Worte ins Gesicht, die er vor nicht allzu langer Zeit zu mir gesagt hat. Dabei ahme ich seinen leichten Minnesota-Akzent nach. „Du siehst aus wie ein Partygirl.“ Das hast du zu mir gesagt, und das heißt übersetzt: Du siehst aus, als wärst du ein toller Fick.“

„Ich habe es nicht böse gemeint“, murmelt er und wirkt zumindest ein bisschen gezüchtigt. Sein Lächeln wird etwas verlegen. „Es ist nur ... Du siehst aus, als wüsstest du, wie man Spaß hat, und ich dachte, wir könnten zusammen Spaß haben.“

„Ich weiß, von welcher Art von Spaß du sprichst“, zische ich ihn an.

„Du kennst mich überhaupt nicht“, antwortet er sanft und verschränkt die Arme vor der Brust.

Ich beuge mich vor und senke meine Stimme, um sicherzugehen, dass dieses Gespräch privat bleibt. „Ich weiß mehr über dich, als du denkst. Und nur um das klarzustellen, ich bin nicht daran interessiert, dein nächster Spielball zu sein. Also hör einfach auf zu flirten und alles wird gut. Verstanden?“

Erik wirft seine Hände in die Höhe, das universelle Zeichen der Kapitulation. Sein Lächeln ist schelmisch und charmant, als wollte er sich über jedes Wort hinwegsetzen, das ich gerade gesagt habe. Aber er überrascht mich. „Völlig verstanden. Kein Flirten mehr.“

Ich starre ihn nur an und weiß, dass mein Gesichtsausdruck so skeptisch ist, wie ich mich fühle.

„Obwohl ich nicht damit einverstanden bin, dass du glaubst, das Recht zu haben, meine Moral zu beurteilen, werde ich deine Bitte respektieren und mich zurückhalten. Hand aufs Herz.“ Und er zieht seine Fingerspitze in einem X-Muster über seine gut definierte Brust, die zu seinen breiten Schultern und kräftigen Beinen passt.

Erik dreht sich um und geht weg. Er hat auch einen tollen Arsch.

Ich stoße einen frustrierten Seufzer aus. Obwohl Erik mir gerade gegeben hat, worum ich ihn gebeten habe, bin ich immer noch nicht zufrieden.

Ich habe jedes Recht, über seine Moral zu urteilen, denn ich war das Opfer seines glühenden Charmes und seiner gottlosen Bewegungen in den Laken. Er ließ mich mit Sternen in den Augen zurück und mit dem Versprechen auf mehr und änderte dann schlagartig seine Meinung.

Das war vor etwas mehr als fünf Jahren und ich habe ihm nach wie vor nicht verziehen.

Die Tatsache, dass er sich nicht an mich erinnert, macht die Sache nur noch schlimmer.

Kapitel 3

Erik

„Okay, ich bin bereit“, sagt Legend und kommt aus dem Bad.

Ich reagiere nicht, sondern starre von meinem Platz auf dem Bett weiter an die Decke. Die Hände hinter dem Kopf, einen Knöchel über dem anderen verschränkt.

Ich grübele über Blue nach.

Das Gespräch im Flugzeug gefiel mir nicht, und zwar wegen des spürbaren Spottes in ihrer Stimme, als sie mir mitteilte, dass sie genau wisse, was für ein Typ Mann ich sei.

Völlig herablassend und meiner Meinung nach völlig daneben, und doch tat sie so, als hätte sie Insiderinformationen.

„Kumpel“, sagt Legend, und ich drehe den Kopf, um ihn anzuschauen.

Ich habe fünfzehn Minuten hier gelegen, während er nach unserem langen Flug von Phoenix nach Miami geduscht und sich umgezogen hat, damit wir zum Abendessen ausgehen können. Ich durfte zuerst duschen und habe geduldig auf ihn gewartet.

„Was nagt an dir?“

Eine meiner Augenbrauen hebt sich. „Was meinst du?“

„Du hast diesen Ausdruck im Gesicht.“

„Welchen?“

Legend schnappt sich seine Brieftasche von der Kommode und schiebt sie in die Gesäßtasche seiner Shorts. Wir essen heute Abend leger und es ist verdammt heiß in Miami, also haben wir uns beide entsprechend angezogen. „Du weißt schon ... dieser Blick. Perplex. Verblüfft. Erstaunt.“

Ich rolle mich vom Bett und schnappe mir mein eigenes Portemonnaie und Handy vom Nachttisch. „Es ist nichts.“

„Da ist doch etwas“, erwidert er. Obwohl wir uns erst seit knapp einem Monat kennen, nämlich, seit wir beide im Zuge der Liga-Erweiterung zu den Vengeance gekommen sind, sind wir uns schon recht eng miteinander. Wir haben bei allen Auswärtsfahrten zusammen gewohnt und in unserer Freizeit hängen wir oft gemeinsam ab.

Legend ist ein cooler Kerl und ziemlich entspannt. Es ist einfach leicht, bei ihm zu sein.

„Blue“, sage ich und brauche nur ein Wort, damit er mich versteht.

Alle meine Teamkollegen sind Zeugen der extrem kalten Schulter, die mir Blue zeigt, seit wir uns das erste Mal im Teamflugzeug getroffen haben. Nachdem ihre atemberaubende Schönheit mich für ein paar Minuten umgehauen hatte, erholte ich mich und machte mich sofort an sie ran, bevor ein anderer Teamkollege mir zuvorkam.

Aus irgendeinem Grund nahm sie großen Anstoß daran und war seitdem nur noch unhöflich zu mir.

Zuerst war ich amüsiert, weil ich es irgendwie mochte, ihr unter die Haut zu gehen. Aber jetzt bin ich einfach verärgert. Trotz meiner vielen Fehler denke ich nicht, dass ich die Art von Feindseligkeit verdient habe, die sie mir entgegenbringt.

Und ich bin frustriert, denn obwohl sie im Flugzeug extrem fies war, bin ich nicht im Geringsten abgeneigt oder abgestoßen. Ich will sie immer noch besser kennenlernen. Es ist wie ein Zwang, und wenn ich etwas will, bekomme ich es normalerweise auch. Ich habe keine Angst vor einer Herausforderung und ich kann manchmal übermäßig stur sein. Ich habe sie im Visier und werde nicht aufgeben, nur weil sie mich nicht mag.

„Mann, du solltest es einfach aufgeben“, sagt Legend, als wäre er gerade in meinem Kopf gewesen und hätte meine Gedanken gelesen.

Ich schüttele den Kopf. „Noch nicht.“

„Warum?“, fragt er, während er das Hotelzimmer verlässt. Ich folge ihm und ziehe die Tür hinter uns zu. „Ich meine, ja ... sie ist verdammt heiß. Wer würde die nicht anbaggern wollen? Aber es gibt jede Menge superheiße Tussis, die man viel leichter ins Bett bekommt.“

Das weiß ich. Aber mein Fokus liegt so sehr auf Blue, dass ich mir selbst eingestehen müsste, dass ich mehr will als nur „mit ihr ins Bett“.

„Ich kann es nicht erklären“, sage ich auf dem Weg zum Aufzug. „Ich bin total fasziniert von ihr, besonders nachdem ich sie mit ihrem Bruder gesehen habe.“

Legend war vor drei Tagen nicht mit uns auf dem Erntedankfest, aber ich habe ihm am nächsten Tag beim Training erzählt, dass ich Blue dort mit ihrem Bruder Billy getroffen habe. Sie mit ihm tanzen zu sehen, hat mich tief im Inneren berührt.

Und so etwas macht sie für mich unendlich viel interessanter. Es ist fast so, als würde ich unter die Fassade der Schönheit schauen, um zu sehen, wie sie tickt. Ich kann mich nicht erinnern, für eine andere Frau jemals eine solche Neugierde empfunden zu haben, und das treibt mich an.

Nö. Ich werde jetzt nicht aufgeben.

Die Fahrstuhltür öffnet sich und Legend und ich steigen ein. Er tippt auf den Knopf für die Lobby, und als sich die Türen schließen, fragt er: „Also, wie sieht dein Plan aus? Weil sie im Flugzeug nicht mit dir reden wird.“

„Ich habe noch keine richtige Idee, aber ich weiß, was ich *nicht* tun werde“, sage ich mit einem Grinsen.

„Das da wäre?“

„Flirten“, antworte ich, als die Aufzugskabine zum Stehen kommt und sich die Türen öffnen, um den blau geäderten, marmorierten Boden der Lobby zu zeigen. „Sie meinte, ich solle damit aufhören, und ich habe ihr gesagt, das würde ich.“

Legend schlägt sich eine Hand vor die Brust und stößt ein übertriebenes, ungläubiges Schnaufen aus. „Du meinst, der große Frauenheld Erik Dahlbeck kann sich tatsächlich mit einer Frau unterhalten, ohne mit ihr zu flirten?“

„Halt die Klappe“, motze ich, während wir durch die Lobby zu den Ausgangstüren gehen. Wir sind auf dem Weg zu einem kubanischen Restaurant ein paar Blocks weiter,

wo sich einige der anderen Jungs aus dem Team zum Abendessen treffen wollen. Unser Spiel ist erst morgen Nachmittag, also haben wir den Abend frei.

„Alles, was ich damit sagen will“, sagt Legend dramatisch, „ist, dass du nicht gerade dafür bekannt bist, dich mit Frauen nur angeregt zu unterhalten. Du bist eher der Typ, der sie bumst und dann stehen lässt.“

„Sehen mich die Leute echt so?“, frage ich ihn neugierig, ohne einen Hauch von Verteidigung in meiner Stimme. Es ist mir wirklich egal, was über mich gedacht wird, aber wenn es mir einen Einblick in Blue gibt, würde ich gern seine Meinung hören.

„Du bist ein Player, Kumpel“, sagt Legend lachend und klopft mir auf den Rücken. „Daran ist nichts auszusetzen. Du bist jung und in deiner Blütezeit. Du solltest dir die Hörner abstoßen.“

Da hat er recht. Außer, dass das einzige Ziel für meine Hörner Blue Gardner sein soll.

Ich schüttele den Kopf. Moment. Das klingt überhaupt nicht richtig.

Legend erreicht die Tür zur Lobby genau dann, als ich die anderen drei Flugbegleiterinnen aus dem Hotel gehen sehe. Legend öffnet die Tür und bedeutet ihnen, vor ihm nach draußen zu treten. Sie sind in kurze, sexy Kleider gekleidet und tragen hochhackige Sandalen. Sie lächeln uns kokett an, während wir alle in den feuchten Abend von Miami hinaustreten.

„Wo geht es denn hin, meine Damen?“, fragt Legend.

Valerie, eine große Rothaarige mit ausgeprägtem Südstaatenakzent, antwortet. „Wir dachten, wir laufen einfach herum, bis wir etwas entdecken.“

„Ihr könnt euch uns anschließen, wenn ihr wollt“, bietet Legend an. Mir entgeht das leicht raubtierhafte Zwinkern in seinen Augen nicht. Er ist vielleicht kein Serien-Schürzenjäger wie ich, aber ich weiß, dass er jede dieser Schönheiten auf jeden Fall nageln würde, wenn sie dafür offen wären.

„Gerne“, sagt die Brünette namens Lyla. Sie ist definitiv ein Partygirl, und ich weiß das, weil mehrere der anderen Spieler intimes Wissen darüber haben, was zwischen den Schenkeln der hübschen Lyla abgeht.

„Dann lasst uns gehen“, sagt Legend und bietet den Damen lässig einen Arm an, damit er sie den Bürgersteig hinunterbegleiten kann. Sie kichern und schlingen ihre Arme durch seine.

Ich wende mich schnell an Sadie. „Wo ist Blue?“

Ihr Blick folgt Legend, Lyla und Valerie, die von uns weggehen, bevor er zu mir zurückkehrt. „Schwimmen.“

„Schwimmen?“, wiederhole ich, denn das erscheint mir einfach ... merkwürdig.

„Ja. Sie liebt es, zu schwimmen. Sie ist früher in der Highschool bei Wettkämpfen geschwommen oder so etwas in der Art. Sie ist im Pool, wann immer sie kann, wenn wir unterwegs sind.“

„Hm“, murmle ich und drehe den Kopf, um wieder zu den Türen der Lobby zu blicken.

„Wir gehen besser, sonst lassen sie uns hier“, bemerkt Sadie und zeigt in die Richtung der anderen.

Ich schaue dorthin, dann kurz zurück zu den Türen des Hotels, bevor ich Sadie erneut ansehe. „Also ... Ich weiß, dass du mit Blue gut befreundet bist. Oder zumindest scheint es im Flugzeug so zu sein. Wie dumm wäre es, wenn ich jetzt zu ihr gehen und mit ihr reden würde?“

„Dummheit hoch zehn“, sagt sie, ohne auch nur eine Sekunde zu zögern. Doch schließlich lächelt sie verständnisvoll und nickt zu den Türen. „Aber das heißt nicht, dass man es nicht versuchen sollte.“

Ein Grinsen breitet sich auf meinem Gesicht aus. „Mir gefallen deine aufmunternden Worte, Coach. Vielleicht schließe ich mich euch später noch an.“

„Viel Glück“, sagt sie.

„Danke“, sage ich mit einem Zwinkern, während ich mich von ihr abwende. „Ich werde es brauchen.“

Im Hotel gehe ich an die Rezeption und lasse mir den Weg zum Pool weisen. Es gibt tatsächlich einen Innenpool im Untergeschoss und einen Außenpool auf dem Dach. Ich vermute, wenn Blue zu Trainingszwecken schwimmt, wird sie im Innenpool sein. Wahrscheinlich ist der Pool auf dem Dach mit Partylöwinnen in Badeanzügen gefüllt, die fruchtige Cocktails trinken.

Der Geruch von Chlor schlägt mir entgegen, als ich in einen Flur einbiege und auf eine lange Glaswand treffe, die das Hallenbad umschließt. An einem Ende stehen eine Handvoll Leute mit ein paar Kindern, und dann ist da noch Blue. Sie schwimmt Freistil auf der anderen Seite. Ihr Badeanzug ist ein Einteiler, schwarz, und sie trägt eine Badekappe und eine Schwimmbrille.

Sie gleitet mit Leichtigkeit durch das Wasser, ihre Bewegungen sind stets gleichmäßig und gemessen. Sie neigt den Kopf etwa bei jedem vierten Zug zur Seite, um Luft zu holen.

Ich gehe langsam um den Pool herum, während ich ihr beim Schwimmen zusehe. Sie schafft es bis zum einen Ende, vollführt eine perfekte Drehung und setzt in die andere Richtung zurück. Ich habe nicht die Absicht, sie beim Training zu stören, also lasse ich mich an einem Tisch in der Ecke nieder, wo eine Sporttasche und ein Handtuch liegen – vermutlich ihre –, und warte, bis sie fertig ist.

Sie scheint völlig unermüdlich und ich höre nach fünfundzwanzig Runden auf zu zählen.

Schließlich schwimmt sie wieder auf mich zu, und anstatt zu wenden, als sie die Wand erreicht, legen sich ihre Hände auf den Rand und ihr Blick hebt sich, um mit meinem zu verschmelzen. Sie ist kaum aus der Puste und ich bin beeindruckt.

Blue nimmt die Brille von ihren Augen, sodass sie oben auf ihrem Kopf sitzt. Ihre Lippen sind zusammengepresst, als sie fragt: „Was machst du hier, Erik?“

„Ich bin gekommen, um mich zu entschuldigen.“

Sie seufzt und zieht sich aus dem Pool hoch. Ich gebe mir verdammt viel Mühe, nicht zu bemerken, wie umwerfend ihr Körper im Badeanzug aussieht, und halte Augenkontakt mit ihr, während sie auf den Tisch zugeht. Ich greife hinüber, schnappe mir das Handtuch und reiche es ihr.

„Danke“, murmelt sie, wickelt es um ihren Körper und hält es an ihrer Brust fest.